

Vorwort

(zu Oken's Naturgeschichte, Band VII. 2., Haarthiere).

Ich sollte mich billig entschuldigen über die späte Vollendung dieser Naturgeschichte der Thiere. Ich kann für mich anführen, daß ich täglich 8 Stunden daran gearbeitet habe: es war mithin unmöglich mehr zu leisten, und jederman wird der Versicherung gern glauben, daß ich mich nach der Vollendung mehr sehnte als irgend einer meiner Leser.

Während der Zeit sind mir mehrere Zuschriften zugekommen, meist wohlwollenden Inhalts, aber mit sehr verschiedenen Wünschen. Dem einen war es zu viel, dem andern zu wenig, besonders hinsichtlich der Abbildungen. Es war nicht möglich,

mehr Abbildungen zu liefern: theils weil die Zahl der Tafeln schon den ersten Aufsatz übersteigt, theils weil auch die Zahl derjenigen, welche mit der Vermehrung unzufrieden sind, bey weitem die größere ist. Beym Pflanzenreiche kann sowohl im Text, als in den Abbildungen größtentheils erspart werden, was im Thierreich manchen Abnehmern zu viel geworden ist.

Für die Angabe mancher Versehen im Druck bin ich dankbar, und noch mehr für die Mittheilung von eigenen Beobachtungen.

Ich habe mich in diesem Werke bestrebt, eine natürliche Ordnung in das Thierreich zu bringen, und zwar gegründet auf die Entwicklung seiner Organe. Nicht überall konnte ich die Thiere unter diejenigen Organe stellen, zu welchen sie gehören; daher habe ich bey manchen Zünften gar nicht darauf aufmerksam gemacht, und die Gesetzmäßigkeit nur da ausgesprochen, wo sie entschieden in die Augen fiel, wie bey den Haarthieren. Ich habe indessen, vielleicht aus zu großer Rücksicht auf die Jugend, einen Fehler in der Begründung der niederen Thierclassen gemacht, indem ich gewisse Organe mit Stillschweigen übergieng, und die untersten Thiere sogleich durch das Darmsystem characterisirt habe. Dadurch ist eine Lücke in der Stufenreihe der Organe entstanden, welche mich in der Folge oft beengt hat, besonders beym Parallelisiren der höheren

und niederen Thiere. Wenn daher nicht überall alles paßt, so muß man es diesem Umstande zuschreiben.

Ich habe mich ferner bemüht, Alles, was seit den ältesten Zeiten über das Leben und Weben der Thiere beobachtet und in Reisen und Zeitschriften mitgetheilt worden ist, zu vergleichen und ebenfalls mitzutheilen. Dieses ist der eigentliche Grund von dem langsamen Gange des Werks. Wer weiß, wie viele Zeit man verliert mit dem Nachschlagen falscher Citate, mit dem Lesen von viel unnützem Geschwätz und endlich mit dem Vergleichen einer Menge schlechter und gedankenloser Abbildungen, der wird sich vielleicht noch wundern, daß ich in dieser Zeit alle die gegebenen Thatsachen habe sammeln können. Auf jeden Fall, hoffe ich, wird man diesem Buche die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß es das Vollständigste seiner Art ist, obschon es sehr vieles nicht enthält, was man in vielbändigen Quartanten findet. Ich habe glücklicher Weise fast Alles selbst vergleichen können, was ich mitgetheilt habe. Es wird kaum 2 Duzend Werke geben, die mir nicht zu Gebote standen, und das sind meistens nur sehr alte Reisen.

Die große Theilnahme, welche das Werk gefunden, ist auch eine Ursache, daß es größer geworden ist, als die Absicht war. Sie hat mich angespornt, alles mögliche zu leisten, um erkenntlich zu seyn. Das Publicum mag daher auch etwas von der

Schuld auf sich nehmen, welche ich trage, und seinen Aerger nun vergessen, da es seinen Wunsch befriediget sieht, nehmlich die Vollendung der Hauptsache. Auf keinen Fall wird das Pflanzenreich über die gehörige Zeit auf sich warten lassen. In der ersten Vorrede habe ich gesagt, es sollte die angewandte Naturgeschichte, wie Nutzen und Schaden der Thiere u.f.w. besonders abgehandelt werden; später schien es mir jedoch vortheilhafter, alles mit einander zu vereinigen.

October 1838.

Der Verfasser.